J. Gynäkol. Endokrinol. CH 2021 · 24:158–160
<https://doi.org/10.1007/s41975-021-00211-1>

Angenommen: 16. August 2021

Online publiziert: 27. August 2021

© Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von Springer Nature 2021

Fabian Vollrath

APS AG, Wallisellen, Schweiz

Das Virus als Game Changer

Es ist spätabends zu Beginn des ersten Lockdowns, im April 2020, als der Startschuss fällt für ein schweizweit koordiniertes Forschungsprogramm, das den Anteil der Antikörper gegen SARS-CoV-2 in der Schweizer Bevölkerung im Zeitverlauf untersucht. Das Programm in Rekordzeit auf die Beine zu stellen, fordert weitere Nachtschichten von allen Beteiligten. Doch sie lohnen sich: Das Programm ist erfolgreich – und könnte zukunftsweisend sein für die Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Denn es hat sich gezeigt, wie zentral die klare und verständliche Positionierung und Kommunikation des Projekts sind für die Mittelbeschaffung und die Gewinnung von Probanden. Der Brand und seine klare Positionierung machten Corona Immunitas fassbar für die Außenwelt und wurden zum Türöffner für Fundraising, Probandengewinnung und den Zugang zu Politik und Verwaltung – ein neuer Ansatz im Wissenschaftsumfeld. Doch der Reihe nach.

Was ist Corona Immunitas?

Corona Immunitas wird von 14 Schweizer Hochschulen und Forschungsinstituten betrieben. Die Koordination und Trägerschaft verantwortet die Stiftung Swiss School of Public Health (SSPH+; **Infobox 1**). Die erste Testphase startete im Lockdown im April 2020. Phase 2 folgte im Sommer, Phase 3 im Herbst 2020, als die zweite Welle anrollte. Aktuell ist Phase 4 im Abschluss, sie umfasst erstmals auch die Auswirkung der Impfungen.

Seit dem Start im April 2020 läuft Corona Immunitas erfolgreich und noch immer auf Hochtouren. Die longitudina-

le Natur von Corona Immunitas über den ganzen Verlauf der Pandemie und über ein ganzes Land ist weltweit einzigartig. Damit lassen sich die starke regionale Variabilität und die zeitliche Entwicklung der Coronapandemie gut beschreiben.

Je nach Bedürfnis der Kantone oder Forschungsinteresse führen viele Regionen neben dem Kernprotokoll spezifische Studien in bestimmten Bevölkerungs- und Berufsgruppen durch, welche die Studienzentren mit zusätzlichen Drittmitteln finanzieren. Heute umfasst Corona Immunitas über 40 Einzelstudien und liefert Zahlen und Fakten, basierend auf Antikörpertests und ausführlichen Basisfragebögen sowie wöchentlichen und monatlichen Follow-ups. Diese Follow-ups protokollieren Symptome, neue oder Reinfektionen, Impfungen, Verhalten sowie Aspekte des sozialen und beruflichen Lebens während der Pandemie.

Ein Kompass für die Pandemie

Auf nationaler Ebene, namentlich für das Bundesamt für Gesundheit (BAG) oder die Science Task Force des Bundes, werden die Resultate aus den Corona-Immunitas-Studien regelmäßig als Kompass für die Pandemie in der Schweiz und als Evidenzgrundlage für Maßnahmen verwendet. Ferner sind die Studienresultate sowie Interviews mit Expertinnen und Experten von Corona Immunitas regelmäßig Gegenstand der Berichterstattung in den Medien aller Landesteile.

Auf kantonaler Ebene dienen die Erkenntnisse als Hilfestellung für Entscheidung. So hat beispielsweise die Substudie „Ciao Corona“ der Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Susi Kriemler und Prof. Milo Puhan mit einem

Langzeitmonitoring bei rund 2500 Schulkindern untersucht, welche Rolle Kinder in der Pandemie spielen und in welchem Ausmaß sie sich in der Schule mit dem Coronavirus infizieren. Die Studie stellt der Zürcher Bildungsdirektion damit wertvolle Entscheidungsgrundlagen hinsichtlich Schulstruktur und präventiver Maßnahmen zur Verfügung.

Weltweit einzigartig

Das Programm Corona Immunitas ist international einzigartig und überzeugt in vielerlei Hinsicht: mit der Aktivierung und Bündelung der äußerst breiten Kompetenz der assoziierten Hochschulen und über 500 involvierten Personen, mit der Koordination über drei Sprach- und Kulturgrenzen hinweg, mit einem gemeinsamen Protokoll und einem noch nie dagewesenen Forschungstempo, mit einem einheitlichen Antikörpertest und einer dynamischen Dachorganisation, der SSPH+, als interuniversitäre virtuelle Fakultät mit über 250 Mitgliedern. Einzigartig sind auch die Finanzierung in Form von Public Private Partnership und das für den Bereich Public Health große Budget von CHF 16 Mio.

Last but not least ist Corona Immunitas schweizweit eine der wenigen Studien, die derart schnell aufgebaut wurde – in nur drei Monaten und ohne Planungsphase – und einen solch andauernden nationalen Impact hat.

Wie schafft man das?

Aus Sicht der Organisation und des Business Development steht eine flache Hierarchie im Vordergrund und der pragmatische Ansatz hinsichtlich Strukturen und Zusammenarbeit. Kol-

Infobox 1 Swiss School of Public Health SSPH+

Als interuniversitäre Fakultät vereint die Swiss School of Public Health (SSPH+) heute 12 Schweizer Hochschulen. Diese nationale Zusammenarbeit ermöglicht eine schnelle und koordinierte Reaktion auf Gesundheitsfragen. Die SSPH+ ist eine einmalige Initiative für ein kleines Land wie die Schweiz. Sie basiert auf der Vision, dass die öffentliche Gesundheit von vielen Disziplinen geprägt ist und keine einzelne Institution über die erforderliche kritische Masse verfügt, um alle gesundheitsrelevanten Bereiche abzudecken.

Die SSPH+ kann sich auf wissenschaftliche Expertise, eingespielte Abläufe sowie erfahrene Netzwerkpartner in allen Sprachregionen und Kantonen stützen und damit eine schnelle und effiziente Durchführung des Forschungsprogramms Corona Immunitas garantieren. Die SSPH+ koordiniert das Vorgehen zentral in enger Abstimmung mit Bund, Kantonen und den beteiligten Hochschulen.

laboration statt Konfrontation ist das Motto. Dazu erhalten die 14 teilnehmenden Hochschulen viel Autonomie und arbeiten mit einer ausgeprägten „Hands-on-Mentalität“.

Die über 500 involvierten Personen haben ein gemeinsames Ziel: bestmögliche Daten für Behörden und Politik generieren und möglichst transparent informieren. Dafür gewährleistet die SSPH+ ein professionelles Projektmanagement, das den regionalen Institutionen optimale Voraussetzungen für die bestmögliche Ausübung ihrer Kompetenzen ermöglicht. Das Projektmanagement liefert die Basis für eine One-Voice-Kommunikation, für ausgewogene Verträge und stellt ein agiles Team, das ad hoc alle nichtwissenschaftlichen Aufgaben für die unterschiedlichen Gremien erledigt.

Doch die Schlüsselemente in diesem Projekt sind die Kommunikation und Positionierung des Projekts. Sie fördern die positive Wahrnehmung der Wissenschaft in der Öffentlichkeit im Allgemeinen und die Bereitschaft zur ideellen und finanziellen Unterstützung im Besonderen.

Die Kommunikation findet auf zwei Ebenen statt: gegenüber der Öffentlichkeit (Science to Public) und gegenüber den Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung (Science to Policy). Für beide

Ebenen gilt folgende Maxime: Die Verantwortlichen von Corona Immunitas informieren, wenn Erkenntnisse vorliegen, und sie äußern sich nicht zur Tagespolitik; kommuniziert wird „mit einer Stimme“.

Kommunikation Science to Public

Die adäquate Information der Öffentlichkeit hat oberste Priorität. Corona Immunitas will Erkenntnisse verständlich und transparent zugänglich machen. Im Bereich Science to Public sorgen folgende Kommunikationskanäle dafür:

- Kurzvideos zu einzelnen Studien
- YouTube-Kanal „Science in a Minute“
- Regelmäßiger Newsletter für Mitarbeitende, Probanden und Interessierte
- Webinare für Partner und Sponsoren
- Betreuung der Medienschaffenden
- Hunderte von Printmedienberichten
- Konstante Präsenz in den nationalen und regionalen Radio- und Fernsehformaten

Zentraler Kommunikationskanal ist die Website von Corona Immunitas, sie spricht beide Zielgruppen an und informiert in drei Tiefen:

1. In einer einfachen, verständlichen Sprache mit viel visueller Unterstützung für das breite Publikum
2. Mit fundierten Informationen, die ein rudimentäres Vorwissen voraussetzen
3. Mit wissenschaftlichen Publikationen für Wissenschaft und Forschung

Eine zentrale Herausforderung von Corona Immunitas ist es, die Probanden über ein Jahr lang zu motivieren, regelmäßig die Fragebogen auszufüllen. Deshalb ist auch die Kommunikation mit ihnen wesentlich. Diese geschieht vor allem über regelmäßige Grußkarten und einen zweimonatlichen Newsletter mit Hintergrundinformationen. Mit Erfolg: Auch nach mehr als einem Jahr ist die Partizipationsrate mit über 75 % erfreulich hoch.

Kommunikation Science to Policy

Der Erwartungsdruck seitens Politik und Öffentlichkeit ist enorm. Corona Immunitas betreibt „Live“-Forschung, will heißen: Studienresultate werden sofort verwendet als Entscheidungsgrundlage für Behörden und Politik. So fließen die Erkenntnisse von Corona Immunitas in die Handlungen und Empfehlungen der politischen Exekutive und teils Legislative ein. Die kommunizierten Resultate der Studien lassen keine Rückschlüsse auf die Probanden zu und basieren größtenteils auf einer Zufallsstichprobe des Schweizerischen Bundesamts für Statistik.

Eines zeigt sich klar: Das Vertrauensverhältnis zwischen Verwaltung und Wissenschaft ist für die Zukunft von großer Bedeutung. Nur so lassen sich Erkenntnisse und Unsicherheiten einordnen und bewirtschaften.

Blick über den Tellerrand

Die Erkenntnisse von Corona Immunitas haben direkte Auswirkungen im wissenschaftlichen Umfeld – auf nationaler und internationaler Ebene. In der Schweiz gilt dies insbesondere für die Science Task Force, welche die Seroprävalenz und Studienresultate direkt aufnimmt. International sind es vor allem wissenschaftliche Zeitschriften, welche die Resultate der Corona-Immunitas-Studien diskutieren und publizieren – bis hin zu Top-Journals wie *The Lancet* oder *The British Medical Journal*.

Kann ein Virus ein Game Changer sein? Durchaus. Im Sommer 2020 hat das Projektteam realisiert: Kommunikation ist der Schlüssel. Wer eine Sache nicht versteht, bleibt skeptisch bis misstrauisch. Deshalb muss die Wissenschaft aus ihrem Elfenbeinturm klettern und sich „verkaufen“. Der Game Changer war also der Moment, als aus dem Namen für ein komplexes Forschungsprojekt ein Brand wurde, mit einem Logo, einer klaren Mission und einem stringenten Auftritt (Message House, Guidelines, Website, Corporate Identity, Corporate Design, Bildsprache etc.). Corona Immunitas hat gezeigt: Mit einer klaren Positio-

nierung und einer professionellen Kommunikation wird vieles möglich – und das in kurzer Zeit.

Gegen Wissenschaftsskepsis und Verschwörungstheorien: Wissenschaft verständlich machen

Corona Immunitas könnte zur Wegbereiterin werden für künftige Kollaborationen zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft. Der Erfolg liegt in der Art, wie die Kommunikation erfolgt: gegenüber Behörden und Politik bleibt sie datenbasiert und sachlich. Es wird nur kommuniziert, wenn neue Erkenntnisse vorliegen und dies „mit einer Stimme“ (One Voice als Guideline). Gegenüber der Öffentlichkeit werden die Erkenntnisse nicht eingeordnet, nicht bewertet, sondern sachlich kommuniziert. Dies erhöht die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen. So ist Corona Immunitas zu keinem Zeitpunkt polarisierend oder politisch.

„Ich gehe sogar so weit und sage: Corona Immunitas wäre ohne klares Branding und verständliche Kommunikation nicht möglich gewesen“, sagt Prof. Milo Puhan, Direktor des Instituts für Epidemiologie, Prävention und Biostatistik der Universität Zürich und Initiant von Corona Immunitas. „Die verständliche Kommunikation ist absolut zentral für den Erfolg eines Projekts – auch in der Wissenschaft.“

Korrespondenzadresse

Fabian Vollrath
APS AG
Hertistrasse 26, 8304 Wallisellen, Schweiz
vollrath@apsag.ch

Fabian Vollrath. Partner und Verwaltungsratspräsident der APS AG, die verantwortliche Agentur für das non-scientific Projektmanagement und die Kommunikation des Schweizer Forschungsprogramms Corona Immunitas der Swiss School of Public Health (SSPH+).

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. F. Vollrath gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden vom Autor keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt. Für die aufgeführten Studien gelten die jeweils dort angegebenen ethischen Richtlinien.

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Springer Medizin Podcast Medizin für Gesundheitsprofis

Der Podcast von SpringerMedizin.de geht seit Juli 2020 spannenden Fragen aus der Welt der Medizin nach – immer freitags erweitert eine neue Folge das bereits bestehende Online-Angebot.

„Mit unserem Podcast möchten wir all jene ansprechen, die sich auf medizinische Themen in einer ‚gewissen

Flughöhe‘ einlassen möchten“, erklärt Dr. Erik Heintz, Chefredakteur von SpringerMedizin.de das neue Format. „Gemeint sind damit Menschen, die sich nicht mit medizinischem Halbwissen zufrieden geben und gerne mehr wissen möchten. Daher legen unsere Redakteurinnen und Redakteure in München und Heidelberg vor allem auf den inhaltlichen Anspruch großen Wert. Unter Bezugnahme auf neue Studien, neue Erkenntnisse und praxisrelevantes Wissen bereiten wir jeden Podcast gründlich vor. Die Themen drehen sich um Gesundheit, Krankheit, Diagnostik, Therapie und Prävention, zu denen wir unsere Fachexpertinnen und Fachexperten aus verschiedenen medizinischen Fachgebieten hinzuziehen.“

So entstehen abwechslungsreiche Folgen, die sowohl detailliert Leitlinien abarbeiten, der Evidenz von neuen Studienergebnissen auf den Grund gehen, aber auch die Hintergründe zu Erkrankungen und Therapien aufschlüsseln – sodass einerseits die ärztliche Praxis erleichtert und konkrete Tipps für die alltägliche Arbeit vermittelt werden, andererseits aber auch der Horizont über das eigene Fachgebiet hinaus erweitert werden kann.

www.springermedizin.de/podcast